

der naturwissenschaftlichen Medizin, die sich in Kürze großartig vollenden wird, nicht geheilt werden kann, sondern nur über eine seelische Beeinflussung. Über ein Detailproblem zu diesem Komplex informieren H. E. Richter und D. Beckmann, Herzneurose. (Thieme, Stuttgart 1969 [147.] Kart. DM 18.—) Im Vorwort steht: „Die Aufgabe, einem klinisch-psychologischen nur wenig vorgebildeten Leserkreis die zum Verständnis und zur Therapie dieses psychosomatischen Leidens maßgeblichen psychologischen Aspekte in einer faßlichen Form darzustellen, wurde von den Verfassern besonders ernst genommen und ist hoffentlich zufriedenstellend bewältigt worden.“

Der infolge individueller Fehlhaltungen bedrückend erlebten Sinnlosigkeit des Daseins als weitverbreitete Krankheitsursache unserer Tage widmet der weltbekannte Wiener Psychiater V. E. Frankl, Verfasser der in vielen Auflagen erschienenen „Ärztlichen Seelsorge“, sein Lebenswerk: Theorie und Therapie der Neurosen. Einführung in die Logotherapie und Existenzanalyse. (2. durchges. Aufl., Reinhardt, München 1968. [204.] Ln. DM 24.—.) Ein kleiner, aber gewichtiger Beitrag im Kampf gegen einen Massenmißbrauch sei allen Lesern empfohlen, selbst wenn es ausgesprochen gegen den eigenen „Lebensnerv“ gehen sollte: F. Schmidt, Verkürzt Rauchen das Leben? (Hoheneck-Verlag, Hamm 1967. [84.] Kart. DM 4.80.) Die Schrift will folgende Thesen beweisen: Nikotin ist eines der stärksten Gifte, die wir kennen; wer raucht, stirbt früher; Raucher sterben um so früher, je zeitiger sie mit dem Rauchen angefangen haben, je länger sie rauchen, je mehr sie auf Lunge rauchen, je größer die Gesamtmenge der gerauchten Zigaretten ist; jeder zehnte Raucher stirbt an Lungenkrebs; die Ergebnisse sind so eindeutig, „daß die Intelligenz eines Kindes ausreichen müßte, um sie richtig zu beurteilen und daraus entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen“.

Vöcklabruck

Josef Rötzer

RUNES DAGOBERT DAVID, *Der Jude und das Kreuz*. (79.) Ner-Tamid, Fürth/Erlangen 1969. Ln.

Die Bischöfe von Rom — Versöhnung und Verleumdung — Zwiegespräch und Gottesmord — Segen der Väter — Die Geißel Rom — Christi Stellvertreter — Kreuzfahrer für Christus — Pogrome und Kreuz — Jüdische Diaspora — Was stimmt mit den Christen nicht? — Was stimmt mit den Juden nicht? — Aus den Überschriften der einzelnen Kapitel ist ersichtlich, daß hier sehr schwierige theologische und historische Probleme behandelt werden. Am Schutzumschlag steht, daß Vf. 1904 in Rumänien geboren wurde, an der Universität Wien Geschichte und Philosophie studierte, heute in den USA lebt

und dort den Ruf eines geschätzten Gelehrten besitzt. Dem Vf. ist sicher in der Verfolgungszeit viel Leid widerfahren; dies sollte aber der historischen Wahrheit gegenüber nicht blind machen. Empört ruft er selber aus: „Welche grausame Entstellung historischer Ereignisse!“ (79). Das gleiche muß man leider von großen Partien seines Buches sagen.

Der Fundamentalirrtum liegt im Ansatz der Entstehung der Evangelien: „Das Werk der vier Evangelisten, das wir in griechischer Sprache aus dem 4. Jahrhundert besitzen . . .“ Die großen Codices stammen zwar erst aus dieser Zeit, das heißt aber noch lange nicht, daß die Evangelien in dieser Zeit verfaßt wurden. Die viel ältere Bezeugung durch die Papyrusfragmente existiert für den Vf. überhaupt nicht. Er schafft sich einen Mythos, den er dann mit Leidenschaft bekämpft. Die Grundmelodie dieses Mythos ist, daß die bösen Bischöfe von Rom aus „kaltem, berechnendem Herzen“ (14) das judenfeindliche Evangelium geschaffen haben, um dadurch ihre Machtposition auszubauen. Das Christusbild der Evangelien sei natürlich total verzerrt. Was der Vf. möchte, wäre eine purgierte Ausgabe der Evangelien. Der Anhang bringt 32 „judenfeindliche“ Stellen aus dem Johannesevangelium. Beim Gang durch die Geschichte werden längst widerlegte Greuelmärchen frisch aufgetischt. Wo bleibt hier das Wahrheitsgewissen des Historikers? Jedenfalls kann mit der hier angewandten „historischen“ Methode das brennende Problem „Jude und Kreuz“ nicht gelöst werden.

Graz

Claus Schedl

SCHNYDRIG ERNST, *Schwester sind schwarz und weiß*. Mit 58 Holzschnitten von Robert Wyss. (159.) Knecht, Frankfurt a. M. 1969, Pappb. DM 19.80.

Man kann sich eines Lächelns nicht enthalten, wenn man die ersten Seiten dieses Buches liest; man weiß nicht recht, was der Autor will. Er behauptet von den Schwestern: „Man füllt ihnen in Rekordzeit die Sammelbüchsen — räumt ihnen in der Straßenbahn die Plätze — einen Laden, in dem eine Schwester den angeschriebenen Preis bezahlt, gibt es nicht.“ Kann das ernst gemeint sein? Liest man jedoch weiter, wird man mitgetragen von dem guten Humor und den treffenden Aussagen.

Dem Autor sitzt der Schalk im Nacken, wenn er die kleinen menschlichen Schwächen der Schwestern zeichnet, aber auch da spürt man die große Hochachtung, die er vor den Schwestern und ihren Leistungen hat. Man glaubt, sie vor sich zu sehen, so plastisch sind sie geschildert, ob es Schwester Leonilla ist, die in einer alten ausgeplünderten Naziburg ihr Flüchtlingsheim aufschlägt, ob es Mere Anges in Südvietnam ist mit ihrem verlässlichen Sachwalter, dem hl. Josef, oder Küchenschwester Albina mit ihren Anfechtun-

gen, verursacht durch Hennen, Erdbeeren und Schwalben oder die vielen anderen, denen der Autor in aller Welt begegnet. Es gab sie und es gibt sie, diese herrlichen Gestalten in jedem Kloster, nur werden sie leider immer seltener. Alle Schwestern sollten sich freuen über die Wertschätzung, die der Autor unserem Stande entgegenbringt, und in keiner klösterlichen Familie sollte das Buch fehlen. Es dient nicht nur der Erheiterung, macht froh und gelöst, sondern es macht auch nachdenklich: Wir müßten wieder mehr von der Fröhlichkeit und dem guten Humor, den die Menschen von den Schwestern erwarten, ausstrahlen.

Nicht wenig tragen auch die gelungenen Holzschnitte dazu bei, das Buch zu einem wirklichen Geschenk zu machen.

Linz

Sieglinde Rödleitner

KLINGELE OTTO HEINRICH, *Im Haus der bitteren Brote*. Ein Bethlehem-Buch. (125 S., 16 Bildtafeln.) St.-Gabriel-V., Mödling bei Wien o. J. Ln. S 77.—

Vf. hat vielfach den Orient bereist und verschiedene Bücher über den Nahen Orient geschrieben. Nun legt er ein Buch über Bethlehem vor, über jenes uralte Bet-Laham, wo einst ein Opferaltar der Göttin Lachama stand. Quellen der ältesten Zeit, Kirchenväter, Kreuzfahrer- und Pilgeraufzeichnungen und immer wieder die Bibel einbeziehend, entwirft K. ein anschauliches Bild des alten und des neuen Bethlehem, ein Bild von der Entwicklung des Ortes, der aus ein paar Hirtenzelten zur Stadt der Geburt Christi geworden ist. Er setzt immer wieder Vergleiche mit dem modernen Bethlehem, dessen Mittelpunkt noch immer die Kirche über der Höhle der Geburt Christi ist, die von Kaiser Konstantin und seiner Mutter Helena im Jahre 326 zu bauen begonnen wurde. Das Buch liest sich, ob Geschichten aus der Bibel erläutert, ob David oder Salomo beschworen werden, wie ein Abenteuerbuch, das nie Langeweile aufkommen läßt.

Wer sich über Bethlehem heute und einst und über das Land Juda zur Zeit der Propheten und von Christi Geburt bis heute informieren will, wer morgenländisches Volksleben kennenlernen will, das in vielen Zügen noch durch Eigenheiten längst vergangener Jahrhunderte geprägt ist, soll zu diesem aufschlußreichen und interessanten Buch greifen. Bethlehem, Haus des Brotes — „Haus des bitteren Brotes“ nennt Vf. die Stadt, die in der Wüste liegt und das Brot mit Mühsal, Schweiß und Bitterkeit täglich neu erringen muß. Wer Bethlehem nicht kennt, aber kennenlernen möchte, wer sich auf eine Reise ins Hl. Land vorbereiten möchte, wer Weihnachten nicht als ein sentimentales, nicht als Konsumfest feiern will, soll dieses herrliche Buch, soll die eindringliche Erzählung von jener Nacht lesen, da Christus

geboren wurde, und soll damit jenes Kapitel vergleichen, das eine Hl. Nacht im heutigen Bethlehem schildert, die Vf. selber miterlebt hat. Dieses Erleben, ebenso wie die lebendige Darstellung vergangener Jahrtausende, läßt die Lektüre zu einem bleibenden Erlebnis werden.

KLINGELE OTTO HEINRICH, *In den Höhlen hausen die Adler*. Unter Mönchen und Eremiten im Morgenlande. (283 S., 16 Bildtafeln.) St.-Gabriel-V., Mödling bei Wien o. J. Ln. S 127.—

Das Buch geht zurück auf die Bekanntschaft des Vfs. mit P. de Vaux und P. Arenhoevel von der Ecole biblique in Jerusalem, den beiden Archäologen und Ausgräbern von Chirbet Qumran, jenem Platz am Toten Meer, der seit 1947 durch die dort gefundenen Rollen in der Weltöffentlichkeit eine magische Anziehungskraft erhalten hat. Der Geschichte von Qumran, seiner Eremiten, der Vorläufer der Mönche in Ost und West, geht Vf. nach. Von den Propheten des Alten Bundes zu denen der Zeit Christi, vor allem zu Johannes dem Täufer, dem Einsiedler Sabas und den Eremiten der Berghöhlen, in denen sie wie die Adler hausten, spannt sich der Bogen der Erzählung über die Zerstörung Jerusalems durch die Römer bis in unsere Zeit. Die Qumraner Eremiten erstehen ebenso lebendig vor uns wie die Höhlenmänner des Alten Bundes und die Höhlenmönche des Neuen Testaments, Einsiedler, die ein Leben lang ihre Berghöhle nicht verließen, wohin ihnen die wenige Nahrung gereicht wurde und wo sie schließlich starben. Ihre Geschichte durchleuchtet das Buch ebenso wie die des Hl. Landes, der Wüste und des Wadi el Kelt und der Burg Machärus, in der Johannes der Täufer enthaupet wurde.

Abenteuer der Wissenschaft, der Archäologie, Suche nach den in den Qumraner Rollen verzeichneten Gold- und Silberschatzen, Abenteuer des jüdischen Volkes und Abenteuer des unerbittlichen Wüstenlandes, aus dem das Christentum hervorging, wissenschaftliche Exkurse und spannende Erzählungen in klarer Diktion machen das Buch zu einer auf jeder Seite spannenden Lektüre. Wer sich über die Frühzeit des Christentums, über Israel, das heute wieder im Mittelpunkt der Weltpolitik steht, wie es schon vor 2000 Jahren im Mittelpunkt stand, wer sich über Land und Volk orientieren will und aus der Vergangenheit die Gegenwart verstehen will, wer Aufschluß über Qumran und seine Funde erhalten will, dem sei dieses ausgezeichnete Buch wärmstens empfohlen.

SANCHES COQUILLAT MARIA MARCELLA, *Die Burg am Weg*. (192.) Sankt-Gabriel-V., Wien-Mödling o. J. Ln. S 72.—

Das Buch der spanischen Schriftstellerin wurde mit dem spanischen Jugendbuchpreis